

Junge Theologen sind schnell in Verantwortung gekommen

DEN LUTHERANERN IN LITAUEN
IST NACH DER WENDE
EIN BEEINDRUCKENDER
WIEDERAUFBAU GELUNGEN

von Enno Haaks

„Was denn die Lutheraner von den Christen unterscheidet?“ – Mit dieser Frage wird der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen, Mindaugas Sabutis, inzwischen seltener konfrontiert. Lutheraner in Litauen zu sein, bedeutet immer noch, einer kleinen Minderheit anzugehören, aber dank ihren Aktivitäten und ihrer Diakonie ist diese Kirche in dem katholischen Land inzwischen bekannter geworden.

Evaldas war noch ein Kind, als sich seine Eltern trennten. Auf die Frage, wo sein Vater sei, antwortet er: „Weiß ich nicht.“ Seit der Trennung lebt er mit seiner Mutter in einer kleinen Plattenbauwohnung aus sowjetischer Zeit in Jurbarkas (Georgenburg). Seine Mutter hat vor Jahren ihre Arbeit verloren. Irgendwann kam sie auf die Idee, als Pflegehelferin in einem Haushalt in Deutschland zu arbeiten. Drei bis sechs Monate bleibt sie in Deutschland, um dann für zwei bis drei Wochen nach Hause zu kommen. So hat sie für litauische Verhältnisse ein einigermaßen gutes Auskommen. Der Preis dafür: Evaldas ist in den letzten Jahren allein groß geworden. Großeltern oder Verwandte gibt es nicht. Jetzt hat er das Abitur geschafft und nebenbei das deutsche Sprachdiplom bestanden, beides mit Auszeichnung. Das ermöglicht ihm ein kostenfreies Medizinstudium in Vilnius – ohne die Studiengebühren von ca. 350 Euro monatlich.

Nicht alle Kinder verkraften die Abwesenheit von Eltern so gut wie Evaldas. Pfarrer Mindaugas Kairys aus Jurbarkas kennt auch andere Fälle: „Allein in meiner Gemeinde mit ca. 400 Mitgliedern arbeiten 30 Frauen als Pflegekräfte in Deutschland. Das ist auf der einen Seite gut für die Familien, denn hier gibt es kaum Arbeit. Andererseits geht es auf Kosten der Familien, denn das monatliche Fortsein bringt neue Probleme mit sich.“

Die Kirche versucht, Kindern aus solchen Familien Halt zu geben. Deswegen unterstützt das GAW im kommenden Jahr ein Projekt der Diakonie in Šilutė (Heydekrug). Im Diakoniehaus „Šilutės Sandora“ werden gegenwärtig 22 Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren aus schwierigen Familienverhältnissen betreut. Sie erhalten nach der Schule sowie in den Ferien eine warme Mahlzeit, können Schulaufgaben machen, hören gemeinsam Gottes Wort, singen und spielen, lernen Handarbeiten und Kochen. Bei Bedarf erhalten sie Schulmaterial, Bekleidung und Schuhe. Das Leben ist nicht einfach in Litauen. Der Mindestlohn lag im Juli 2011 bei ca. 230 Euro, die Rentner erhalten zwischen 150 und 200 Euro. Dabei betragen allein die Heizkosten in Wintermonaten in den alten sowjetischen Wohnungen mit nicht regulierbarer Zentralheizung ca. 90 Euro monatlich. Die meisten Gemeindemitglieder sind arm.

Auch die Pfarrer müssen mit wenig auskommen, denn das Pfarrergehalt liegt nur bei ca. 150 Euro. Entweder verdient die Frau des Pfarrers ein zusätzliches Gehalt oder der Pfarrer hat einen weiteren Beruf, womit er das Leben der Familie finanziert. Pfarrer Kairys ist hauptamtlich Diakoniepfarrer der Lutherischen Kirche und steht für die zahlreichen diakonischen Initiativen ein wie das Mutter-Kind-Heim oder das Drogenrehabilitationszentrum, das Diakoniezentrum in Klaipėda (Memel) etc. Hier erweist er ein ausgesprochenes Improvisationstalent, immer auf der Suche, wie der Erhalt der Zentren gesichert werden kann. Staatliche Hilfe gibt es kaum.

Pfarrer Mindaugas Kairys auf der Treppe des Gemeindehauses in Vilkyškiai/Willkischken, das mit Hilfe des GAW saniert werden soll. Kairys, ein ehemaliger Stipendiat des GAW, Pfarrer in Jurbarkas, Smalininkai, Skirsnemunė und Vilkyškiai sowie der Diakoniepfarrer seiner Kirche, hat viele wichtige Projekte angestoßen.

Fotos: Haaks

Jonas Liorančas, Pfarrer von Nida/Nidden, Enno Haaks, Generalsekretär des GAW, und Mindaugas Sabutis, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen (v.l.n.r.)



Rund 20 000 Gemeindemitglieder hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen in 54 Gemeinden, die von 19 Pastoren und zwei Diakonen versorgt werden. Bischof Mindaugas Sabutis, 2004 im Alter von 28 Jahren zum Bischof gewählt, ist gleichzeitig Pfarrer einer Gemeinde in Vilnius. Er setzt sich zudem intensiv für die lutherischen Christen in Weißrussland ein. „Wir haben so viel Hilfe erhalten aus Deutschland, Skandinavien und den USA. Wir wollen auch helfen, den Lutheranern in Weißrussland Strukturen zu geben“, sagt er.

Auf der Synode im Juni 2011 in Tauragė (Taugoggen), in der größten Gemeinde der lutherischen Kirche in Litauen, wurde über einen Kooperationsvertrag mit der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Weißrussland/Belarus (SELKRB) diskutiert und die Partnerschaft weitgehend unterstützt.

Auf der Synode wurde allerdings nicht gefragt, was es bedeutet, dass die SELKRB nicht Mitglied des Lu-

therischen Weltbundes (LWB) ist. Die lutherische Kirche in Litauen ist ihrerseits Mitglied des LWB, pflegt jedoch mit großer Selbstverständlichkeit partnerschaftliche Kontakte sowohl mit Mitgliedskirchen des LWB als auch mit der sehr viel konservativeren Kirche der Missouri-Synode. Das spiegelt die Situation einer Kirche auf der Suche nach der eigenen Identität wider. Es ist die Frage, wie diese beiden Richtungen in der Balance gehalten werden. Mindaugas Sabutis und Mindaugas Kairys sind Vertreter der jungen Theologengeneration, die schnell in die Verantwortung gekommen sind. „Wir jungen Theologen mussten nach der Wende sehr schnell

konnte so nicht bleiben. Im Frühjahr 2011 war das neue Dach fertig. Der Innenausbau wird von den Bewohnern derzeit selbst geleistet. Zum Zentrum gehört auch eine kleine Landwirtschaft.

Vom Aufbruch zeugt auch die Kirche in Vilkyškiai (Willkischken), die in sowjetischer Zeit ein Getreidelager war, inzwischen wieder einen weithin sichtbaren Kirchturm hat. Das GAW hat auch hier schon mitgeholfen. Inzwischen konnten EU-Fördermittel beantragt werden. Ende des Jahres soll die Kirche in neuem Glanz erstrahlen. Dazu wird auch eine aus Detmold geschenkte Orgel beitragen.

Viel Aufbruch und Mut findet sich in dieser kleinen Kirche. Bemerkenswert ist der gute Gottesdienstbesuch. 20–30% der Mitglieder nehmen an den Gottesdiensten teil. Zwei Zeitschriften erscheinen. Eine Homepage wurde eingerichtet. Die Kirche gibt sich ein modernes Gewand und hat Zuspruch. Gleichzeitig hält sie an traditionell biblischer Überlieferung fest. Pastorinnen gibt es nicht. In ethischen Fragen ist man konservativ eingestellt.

War die lutherische Kirche in Litauen vor dem Zweiten Weltkrieg stark durch die Deutschen geprägt, musste sie sich nach der Flucht der Deutschen stabilisieren. Und nach der Wende musste nach den langen Jahren der Diktatur ein weiterer Neuanfang begonnen werden. Inzwischen ist die Kirche rein litauisch geprägt, kann für sich aber durchaus beanspruchen, auch in der historischen Tradition der preußischen Kirche zu stehen.

Die Kirche wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen und auf ihre Stimme gehört. Das ist auch ein Verdienst des jungen Bischofs, der gute Kontakte sowohl zur Politik als auch zur Mehrheitskirche, der römisch-katholischen Kirche, unterhält.

Es bleibt zu hoffen, dass solch junge talentierte Mitglieder der lutherischen Kirche wie Evaldas es schaffen, im Land eine Zukunft zu haben, um beim Aufbau dieses Landes und der Kirche zu helfen, was nach der langen sowjetischen Diktatur in jeder Hinsicht notwendig ist.

■■■

Unterstützung des Gustav-Adolf-Werks für kirchliche Projekte in den im Artikel erwähnten Orten:

- Jurbarkas:** Projektkataloge 1995–96, 1998, 2002, 2005, 2008 – Neubau der Kirche, Renovierung des Pfarr- und Gemeindehauses
- Klaipėda:** Projektkataloge 1993–94 – Sanierung des Gemeindehauses, Aufbau des Diakonischen Zentrums
- Šilutė:** (geplant) Projektkatalog 2012 – Suppenküche und Kinderarbeit der Diakonie
- Vilkyškiai:** Projektkatalog 2000 und (geplant) 2011 – Kirchenrenovierung und Sanierung des Gemeindehauses
- Vilnius:** Projektkataloge 1997, 2006–07 Aufbau von kirchlichen Infrastrukturen und Renovierung der Räume für die Sonntagsschule
- Vyžiai:** Projektkatalog 2010 – Dachsanierung des Rehabilitationszentrums

Insgesamt hat das GAW verschiedene Projekte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen in den Jahren 1993–2010 mit rund 490 000 Euro gefördert.



Das frühere Pfarrhaus in Vyžiai/Wießen beherbergt jetzt das Rehabilitationszentrum „Gabrielus“ für ehemalige Drogen- und Alkoholabhängige. Mit Unterstützung des GAW hat das Gebäude ein neues Dach bekommen, im Inneren sind die Bewohner mit der Renovierung der Räume beschäftigt.



Die Renovierungsarbeiten in der Kirche von Vilkyškiai/Willkischken sind weit fortgeschritten. Auch eine Orgel ist schon eingebaut. Ende des Jahres soll die Kirche wieder eingeweiht werden.

ran!“, erzählt Pfarrer Kairys. „Die Alten waren nicht mehr da oder schieden aus. So sind die meisten Pfarrer jung, und wir kennen uns gut untereinander.“ Spannend ist zu sehen, was geleistet wurde und geleistet wird.

Ein Beispiel davon ist das Drogenrehabilitationszentrum „Gabrielus“, das sich auch dank einer Beihilfe des GAW im Projektkatalog 2010 aus einer Ruine in ein funktionierendes Zentrum verwandelt hat. Zwölf Männer leben hier unter Anleitung einer Sozialpädagogin und unter psychologischer Begleitung zusammen. Gestartet wurde das Projekt, als einer der Betroffenen den Diakoniepastor Mindaugas Kairys aufsuchte und anflehte, ihm irgendeine Unterkunft zu geben, damit er aus Sucht und Abhängigkeit herauskommen könnte. Pfarrer Kairys überlegte nicht lange. Er quartierte ihn in einem völlig heruntergekommenen, leer stehenden Pfarr- und Gemeindehaus in Vyžiai (Wießen) ein. Bald kamen der zweite und dritte Bewohner dazu. Der schlechte Zustand des Hauses